

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erhältlich  
an allen Werktagen  
Abonnement  
in der Stadt Wildbad, Nr. 135  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen weltl. Postämtern  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr viertel, M. 1,35,  
ausserhalb desselben M. 1,35,  
hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Bauverträge 10 Pfg., die klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kontakten 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabat.  
Fremdenliste  
nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 253.

Montag, den 28. Oktober 1912.

29. Jahrg.

### Rußland und die Türkei.

Eine größere Gefahr als in den offenen Feinden auf dem Balkan sieht die Türkei in der versteckten Gegenseitigkeit Russlands. Das heißt natürlich jenes Russland, das nur eine Minderheit im russischen Volk annimmt, das aber bei Hofe einen freundschaftlichen Einfluß ausübt. So lange Sazonow als Minister des Auswärtigen am Ruder ist, wird ja Russlands Friedenspolitik treiben, aber da gerade die Kreise, die zum Kriege drängen, schon mehrmals seinen Sturz vorausgesehen, so muß man jeden Augenblick gewärtig sein, daß es ihnen gelingen könnte, ihn tatsächlich eines Tages zu stürzen und damit der russischen Friedenspolitik ein jähes Ende zu bereiten. Die Hauptstütze der Gegner Sazonows ist Sawiscki, der derzeitige russische Botschafter in Paris, auf dessen Veranlassung in erster Linie die Gründung des Balkanbundes und damit der Anstoß zum Balkankrieg gegeben wurde.

Eine Reihe kleiner Radelstiche hat Rußland schon jetzt während der kurzen Dauer des Krieges versetzt. So hat es die Zurückziehung der türkischen Truppen aus dem Gebiet von Drama und überhaupt aus der ganzen persischen Interessensphäre der Türkei verlangt und diese würde wohl oder übel darauf eingehen, wenn sie es nicht mit dem russischen Nachbar verderben wollte. Jetzt soll auch Rußland von der Türkei gefordert haben, den über die bulgarische Küste verhängten Blockadezustand wieder aufzuheben, da diese Maßregel Rußland mehr treffe als Bulgarien. Und die Türkei wird auch in diesem Falle, wenn Rußland ernstlich auf seiner Forderung besteht, nachgeben müssen.

Kamit Pascha, augenblicklich der eigentliche Leiter der türkischen Politik hat nun seine Röhler nach England ausgeföhrt, um an diesem Land einen Rückhalt gegen die drohende russische Gefahr zu finden. Aber man hat in England augenblicklich keine Lust, sich für die Türkei gegen Rußland zu engagieren. Unvorbereitet sollte ja der Balkanbund etwas ganz anderes werden, als was er nun geworden ist. Er sollte die Türkei einbegreifen und sich gegen Oesterreich richten. In diesem Sinne schloß der frühere russische Botschafter in Konstantinopel, Tschernomow, der ehemalige Gehilfe Jewakow in Petersburg zum Auswärtigen Amt, als sich infolge der Annexion von Bosnien und der Herzegowina eine allgemeine Klärung gegen Oesterreich auf dem Balkan handelte. Und die Türkei folgte willig den Vorlesungen

Jewakow und Tschernomow bis im vorigen Jahre gelegentlich des Krieges mit Italien der Türkei die Augen über die wahre Freundschaft Russlands aufgingen, als dieses die Dardanellenfrage aufstellte. Von da an wurden die Beziehungen der Türkei zu Rußland weniger gut und gerade der russischen Außenpolitik hat die Türkei es zu danken, daß sie in den Krieg mit den vier Balkanmächten verwickelt wurde. Die Türkei hat auch jetzt allen Grund, mißtrauisch zu sein, denn es ergibt sich aus allem nur zu deutlich, daß Rußland seine schlagende Hand über die vier Balkanmächte hält, wenn es auch offiziell sich völlig neutral verhält.

Aber ob England Lust hat, der Türkei den durch Kamit erbetenen Schutz gegen Rußland zu gewähren, das ist eine Frage, die heute noch nicht zu beantworten ist, denn England und Rußland sind ja durch Frankreich zur Triple-Entente verflochten, und England wird nicht leicht um der Türkei willen die Triple-Entente auflösen wollen. So hat sich die Türkei nicht den besten Ratgeber in England herausgesucht, wenn ihr Rußland trotz aller Versicherungen, den status quo auf dem Balkan erhalten zu wollen, doch zu Leibe rücken sollte.

### Der Krieg auf dem Balkan.

#### Die Einnahme von Kier Kilisse.

Bulgarische Extrablätter bringen weitere Einzelheiten über die Erstürmung von Kier Kilisse. Die Bulgaren machten mehr als zehntausend Gefangene. Der Vorstoß der bulgarischen Truppen erfolgte von Eski Polos aus, das die Türken nach einem kurzen Nachgefecht unter Zurücklassung ihrer Geschütze räumten. Die meisten Gefangenen wurden vor den westlichen Außenposten von Kier Kilisse gemacht. Hier sollen die türkischen Truppen gemeinert und ihren Offizieren den Gehorsam verweigert haben, jedenfalls ist die geringe Zahl von Offizieren, die den Bulgaren in die Hände fielen, sehr auffallend. Unter den Gefangenen befinden sich auch zwei türkische Paschas. Die türkischen Kriegsgefangenen machen einen entsetzlichen Eindruck. Die meisten sind barfuß und mangelhaft bekleidet und klagen über großen Hunger. König Ferdinand hat Stara Zagora verlassen, um das Schlachtfeld zu besichtigen. In den Kämpfen sind 250 000 Mann engagiert gewesen. Die Zahl der Toten ist außerordentlich groß. Die

Einnahme der Festung erfolgte gegen 11 Uhr vormittags. Eine türkische Schnellfeuerbatterie, 20 volle Munitionswagen und riesige Mengen von Ausrüstungsmaterial und Proviant fielen den Siegern in die Hände. Die Türken zogen sich bis Bunar Hisar zurück. Der Ort liegt 20 Kilometer südlich von Kier Kilisse. Der Jubel in Sofia ist unbeschreiblich. Die Bevölkerung veranstaltete Konzerte durch die Stadt. Eine Gruppe von Junak (Freischützern) zog an seiner Spitze. Vor den Gesandtschaften Griechenlands, Montenegro's und Serbiens, fanden patriotische Demonstrationen statt. Der griechische Gesandte Panas wurde auf die Schultern gehoben und durch die ganze Stadt getragen. Die Kirchenglocken läuteten und in allen Kirchen fanden Dankgottesdienste statt. In ganz Bulgarien werden für die gefallenen Krieger Seelenmessen gelesen.

Die Einnahme von Kier Kilisse erfolgte nach vierstägigem blutigen Kampfe, in dessen Verlauf 18 Korps gestürmt werden mußten. Es wurde auch des Nachts durchgeschlagen, wobei sich die Verteidiger riesiger Scheinwerfer bedienten. Den Bulgaren war es gelungen, zwischen Kier Kilisse und Adrianopel durchzubrechen und die Festung von allen Seiten zu zernieren. Der Ansturm der bulgarischen Truppen war unübersehbar. Man war auf bulgarischer Seite über diesen Plan selbst überrascht. Gegen Mittag erfolgte die Uebergabe. Zahlreiche Trophäen, Waffen und Ausrüstungsmaterial fiel den Bulgaren in die Hände. Die türkische Armee trat über Biza den Rückzug gegen Thrakien an. Die Einnahme der Festung wird nach einem Telegramm aus Konstantinopel nicht auf einen Sieg der Bulgaren, sondern auf einen freiwilligen Rückzug der Türken aus strategischen Gründen zurückgeführt. Kamit Pascha hat die Absicht, seine gesamten Streitkräfte bei Baba Eski zu konzentrieren. Hier wird das türkische Hauptquartier für die nächsten Tage aufgestellt. Nach der Einnahme von Malco Tirnowo haben die Bulgaren eine Verwaltung eingerichtet. Die türkische Armee ist geschlagen. Es herrscht bei den Türken eine niedergedrückte Stimmung, da die Offiziere ihre Truppen verlassen sollen. Die türkischen Gefangenen in Malco Tirnowo erzählten, daß ihre Offiziere in der Schlacht zuerst die Flucht ergriffen. Der Gesundheitszustand der türkischen Gefangenen ist beklagenswert. Die einzige Nahrung, die in einzelnen türkischen Armeekorps verteilt wird, ist dreieinviertel Pfund Brot für je zehn Mann täglich. Die gefangenen Christen der türkischen Armee werden von den Bulgaren sofort entlassen. Die Bulgaren werden von der christlichen Bevölkerung Mazedoniens überall mit

Dem Gerechten braucht man kein Denkmal zu setzen, denn seine Tat ist sein Denkmal.

### Das Tor des Lebens

Roman von Hans Wolke.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1912 by Bell und Widardt, Berlin.)

(Fortsetzung.)

„Kinder sehen selten ein, was ihnen frommt. Ich glaube, daß es auch zuweilen Unzufriedene bei uns gibt. Es sind immer arme Leute, quädelige Frau, die hier erzogen werden, meist Elternlose oder solche, die ihre Eltern nicht kennen.“

„Ja, Sie sprachen schon davon, wenn ich Sie und die anderen Schwestern mit Ihrer Kanderschar auf meinen Spaziergängen durch den Wald traf. Besonders Ihr jüngster Neffe, Frau Oberin, hat es mir angetan.“

„Das Jermele“, sagte die Nonne zärtlich, „ja es ist ein solches Kind, unser ganzer Bezug.“

„Wen deshalb bin ich gekommen, Frau Oberin“, bemerkte Heinrich zögernd.

„Erkannt ich die Klosterfrau auf. Das blinkende Kreuz auf ihrer Brust glitzerte leise.“

„Ich möchte fragen, ob Sie mir das Kind anvertrauen wollen. Ich habe mit meinem Mann schon darüber gesprochen. Unser einziger Junge ist so allein, und da würde es glücklich sein, ihm in Jermele eine Spielgefährtin und ein Mädchen geben zu können.“

Die schwarzen Äbter der Klosterfrau senkten sich verwehrend über ihre erschrockenen Augen.

„Es ist eine undankbare und schwere Aufgabe, quädelige Jermele“, wandte sie ein.

„Ich weiß es, aber vielleicht können wir dem armen, kleinen, bewußten Ding eine Heimat geben und ihm Vater und Mutter ersetzen.“

Die Oberin nickte. Es war, als ringe sich ein Geistessturm auf ihrer Brust; dann aber lächelte sie gütig und sagte: „Jermeles Glück kommt natürlich hier in erster Linie in Frage, liebe, verehrte Frau. Uns allen wird ja die Meise in allen Ecken fehlen; in jedes Herz bringt sie die Sonne. Wir haben gehofft, daß wir sie immer im Kloster behalten können. Von den ersten Wochen ihres Lebens an haben wir sie gehabt und gepflegt. Eines Morgens lag sie vor der Klosterpforte, und die Schwestern drängten sich um das kleine

Wesen, das leise weinte. Da nahm ich es auf und an mein Herz, und das Kleine lachte, daß allen Schwestern die Tränen kamen. Und nun sollen wir Jermele hergeben? Verzeihen Sie,“ fuhr sie fort, „nicht unsere Wünsche kommen hier in Betracht, sondern einzig und allein Jermeles Glück. Ich wage allerdings nicht, die Sache allein zu entscheiden; wenn sie mich ins Refektorium begleiten wollen, dort finden wir wohl noch die würdige Abtissin von Würzburg. Sie wird meine Zweifel vielleicht bannen können, und auch mit dem Herrn Kaplan möchte ich reden.“

„Sie leiden“, entgegnete Heinrich warm, der Nonne die Hand reichend. „Sie brauchen ja Jermele aber nicht zu verlieren. Sie kann ja noch immer in Ihr stilles Kloster zum Unterricht kommen, wenn sie alt genug ist, und sie kann weiter von den frommen Frauen lernen.“

Die Oberin schüttelte ihr Haupt und schob leise den weißen Schleier von ihrer breiten Stirne.

„Aber Herz hängt nicht am Irdischen, liebe Frau; doch jetzt kommen Sie. Ich werde Sie führen.“

Sie schritten durch kühl, halbdunkle Gänge nach dem Refektorium. Ein hoher, dunkelgetäfelter Raum mit hohen Spitzbogensfenstern. Auf ersten, gradlehnigen Stühlen um den Tisch herum saßen zehn Nonnen, alte und junge. Am oberen Ende der Tafel präsidierte eine kleine, alte Frau mit schwarzen, schwarzen Augen in dem gelben Gesicht und dem funkelnden Abtissinnenkreuz auf der Brust.

„Nichte einer fragalen Besizer – Milch und Brot – standen noch auf der Tafel.“

Die Oberin stellte ihren Gast vor und lud ihn zwischen sich und die Abtissin an den Tisch.

Heinrich nahm dankend die frische, köstliche Milch und das grobe, trockene Brot. Noch nie hatte es ihr so herrlich gemundet. Verwundert schaute sie auf die Schwestern. Sie hatte es sich immer so schrecklich gedacht, weltabgeschlossen in einem Kloster zu leben, und nun sah sie hier in der Schwester Kreise eine tiefinnerlich gehaltene Fröhlichkeit von einer zur anderen fliegen. Sie sah das kleine Mädchen, und sie kam sich so glücklich arm vor, ganz bettelarm.

Dann hatte eine der Schwestern nach der anderen das Refektorium verlassen, und sie war mit der Oberin und dem Gast des Klosters allein.

Die Oberin übermittelte Heinrichs Anliegen der ehrwürdigen Mutter und die alte Klosterfrau nickte dazu mit dem Kopfe.

„Ganz gut, meine Tochter“, sagte sie, „ganz gut. Ich glaube, daß unser Klosterkind bei Euch gedeihen wird. Nicht

wielen ist es so gut beschieden: keine Bedenken, liebe Schwester,“ wandte sie sich an die Oberin, „wurzeln in den eigenen Wünschen, die wir nicht haben dürfen. Wenn es denn Euer Wille ist, so könnt Ihr mit dem Herrn Kaplan und der Schwester Oberin alles festmachen, was die Zukunft der Kleinen sicher,“ bemerkte sie zu Heinrich, und leise fügte sie hinzu: „In unseres Vaters Himmelsgarten sind viele Wohnungen. Ihr, junge Frau, sichert Euch durch eine gute Tat einen Platz im Himmel.“

„Es ist so viel Eigennutz dabei, ehrwürdige Frau,“ wehrte Heinrich mit schmerzlichen Lächeln.

Eine junge Schwester kam, die Abtissin in die Gasse zu geleiten. Schwer den Stock mit dem silbernen Knopf aufschraubend, schritt die alte Klosterfrau hinaus. Ihre durchdringenden schwarzen Augen forschten im Abschiedsgruß noch nachdenklich in Heinrichs Zügen.

Aber das Leid, das diese Frauenseele barg, blieb ihren Blicken verborgen.

„So ist es denn entschieden,“ sagte die Oberin mit sanfter Heiterkeit. „Die heilige Jungfrau geleite Jermele in das neue Leben. Wollen wir jetzt gehen, liebe Frau? Darf ich Ihnen nun noch unsere Anstalt zeigen?“

Heinrich stimmte lebhaft zu. Eine Last war ihm vom Herzen genommen, und doch war noch etwas Banges und Jages in ihrer Seele.

„Würde sie der Aufgabe gewachsen sein? War es nicht Vermeßtheit, das Kind an sich zu reißen?“

An der Seite der Oberin wanderte sie dann durch das Kloster.

Als sie an der Küche vorüberkamen, ließ ihnen eine reizende, kleines vierjähriges Ding in den Weg, eine große Menge Holz in ihrem roten Röschchen tragend, und rief ihnen lachend zu: „Du, Frau Oberin, ich kann schon Holz tragen! Ich kann auch schon lachen, du, Frau Oberin, sieh mal Jermele an. Ich will dir auch Blumen pflücken. Willst du welche?“

Das Holz fiel aus dem roten Röschchen jetzt polternd auf die Erde, und Jermele steckte die Finger in den Mund und lachte die fremde Erscheinung neben der Oberin groß an.

„Gib der Dame die Hand, Jermele. Erkennst du sie nicht? Wir haben sie oft drüben im Walde getroffen.“

Jermele nickte.

„Sie hat mir immer was mitgebracht, gelt?“

„Wächstest du mit der Dame gehen, Jermele, in ein schönes Haus, zu einem lieben, kleinen Jungen, der mit dir spielt?“

(Fortsetzung folgt.)



Begeisterung begrüßt. Die türkischen Gefangenen werden gut behandelt. Sie sind selbst darüber erstaunt, da man ihnen in Konstantinopel erzählt hat, daß sie von den Bulgaren gefoltert werden würden und Hunger leiden müßten. Das in Konstantinopel verbreitete Gerücht, bulgarische Soldaten hätten sich als Türken verkleidet und dann Frauen und Kinder hingemetelt, wird in Sofia als völlig sinnlos erklärt. Aus dem bulgarischen Hauptquartier wird gemeldet, daß die bulgarische Hauptmacht sich jetzt nur noch 3 bis 5 Meilen von Adrianopel befindet. Die Türken haben gestern von Adrianopel aus einen Vorstoß verübt, wurden jedoch zurückgeschlagen, wobei 12 Geschütze und viel Munition in die Hände der Bulgaren fielen.

### Die Schlacht bei Kumanovo

Begann nach einem offiziellen Bericht in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober und dauerte am 24. den ganzen Tag bis abends. Die Stärke der türkischen Truppen wird auf 25 000 Mann geschätzt. Trotz des völlig befristeten Geschützfeldes ging die serbische Infanterie gegen die türkischen Schanzen mit einem Bajonettsangriff vor. Es kam wiederholt zu einem Handgemenge. Besonders erfolgreich war das Eingreifen der serbischen Artillerie in den Kampf, die 3 zu einer Artade ausholende türkische Schwadronen vernichtete. Die beiderseitigen Verluste sind groß. Die Türken sollen 5000 Mann verloren haben. Der Kronprinz leitete den Kampf in unmittelbarer Nähe der Feuerlinie. Auch der König erschien mit dem Generalstabschef auf dem Gefechtsfeld. Der Geist der serbischen Truppen ist vorzüglich. U. a. haben die Serben auch 12 türkische Geschütze erbeutet. Die Bedeutung der Schlacht bei Kumanovo liegt darin, daß Nestab von der türkischen Armee nunmehr nur von einer einzigen Position aus verteidigt werden kann.

### Reseristen.

Nach einer Meldung aus Athen hat sich bei der Einnahme der Stadt Rodos a den griechischen Soldaten ein entsetzlicher Anblick bot. Die muslimisch-türkischen Soldaten hatten vor dem Verlassen der Stadt liebzig Frauen und Kinder massakriert. Beim Einzug der Griechen lebten diese teilweise noch oder lagen im Sterben. Vor den Türen und in den Höfen konnte man hingeworfene Kinder sehen. Die Frauen erklärten, daß sie ihren Kleinen zu Hilfe kommen wollten, daß sie die Soldaten jedoch daran verhindern und selbst mit dem Säbel auf sie einschlugen. Es soll ein systematisches Massaker von Haus zu Haus stattgefunden haben.

### Boletinas erschossen.

Aus Belgrad wird berichtet: In dem Kommando des serbischen General Jankowitsch, der die Drinaarmee befehligt, befindet sich auch der bekannte Aronautenführer Issa Boletinas, dessen zahlreiche Anhänger bis auf 50 Geirone in das türkische Lager übergegangen sind. Issa Boletinas war darüber so niedergeschlagen, daß er Vorbereitungen traf, mit dem Rest seiner Aronauten ebenfalls zu den Türken überzugehen. Als Jankowitsch davon erfuhr, zog er einen Revolver hervor und schoß dem alten Aronautenführer eine Kugel in den Kopf.

**Konstantinopel, 25. Okt.** Ein hiesiges Blatt führt in Besprechung der Kämpfe bei Adrianopel aus, daß die Bulgaren, um die türkische Armee einzuschließen, von allen Seiten vorgehen. Das erste Korps ist bei Bajal Derend im Nordwesten von Art-Küste über die Grenze gegangen und hat bei Demisli, im Nordwesten von Art-Küste zum ersten Male mit der türkischen Armee Fühlung genommen. Das zweite Korps ist im Tandjalat vorgeückt, um die Stellung westlich von Adrianopel zu besetzen. Die Zahl der serbisch-bulgarischen Streitkräfte wird auf 540 000 geschätzt. Die Zeitung vermutet, daß die türkische Wadaarmee gegen Saloniki vordringen wird, um den Montenegroern und den von Glastana einrückenden Griechen die Hand zu ertischen. Würde die Wadaarmee die Serben schlagen, so würde sie Sofia und Ris bedrohen.

**Konstantinopel, 25. Okt.** Die Bulgaren richteten ihre heftigsten Angriffe auf Karajsch, 8 Kilometer von Adrianopel, in der Nacht zum 25. Oktober. Sie wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Ein ganzes bulgarisches Artillerieregiment sei in die Hände der Türken gefallen.

**Sofia, 25. Okt.** In dem Kampf bei Juralch haben die Türken 300 Tote und 500 Gefangene verloren. Drei Schnellfeuergeschütze wurden von den Bulgaren erbeutet. Ferrisowitsch wurde von serbischen Truppen eingekerkert.

**Volgoriza, 25. Okt.** Die Türken unternahmen gestern einen Ausfall auf die Skutari bedrückenden Montenegroern. Sie erlitten dabei schwere Verluste und wurden zurückgeschlagen.

Auch die heute eingetroffenen vorstehenden Meldungen vom Kriegsschauplatz geben kein klares Bild der Lage. Wenn man auch annimmt, daß eben an verschiedenen Stellen mit wechselndem Kriegsglück gekämpft wird, so bleiben der Widersprüche noch genug übrig, denn häufig wollen beide Parteien an einer und derselben Stelle Sieger geblieben sein. Sehr lange wird dieses Spiel mit „Siegennachrichten“ nicht mehr dauern können.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 24. Okt.** Wie ein Privattelegramm des „B. L.“ meldet, sind in letzter Zeit im Königreich Sachsen 35 städtische Lehrer wegen der Art ihrer Kritik und Agitation gegen den Volksschul-Begegnungswurf der Regierung in Untersuchung genommen worden.

**Berlin, 25. Okt.** Der Verkauf des russischen Fleisches konnte heute fortgesetzt werden. Das Rindfleisch war schon um die Mittagszeit ganz verkauft. Morgen soll russisches Schweinefleisch zum Verkauf gelangen. Hier neue Verkaufsstände werden zu diesem Zweck am Wedding eingerichtet werden. Außer einem kleinen Erfolg ging alles ruhig ab. Der Schlächtermeister, den gestern das Publikum gehöhnt hatte, wurde von der Menge bedroht. Er mußte polizeilich beschützt werden und konnte seinen eigenen Verkaufstand in der Markthalle nicht aufsuchen. Der Verkauf von Fleisch wurde ihm polizeilich untersagt.

**Buchholz, i. Erzgeb., 26. Okt.** Der Ratsförster Schwaer wollte auf der Jagd seine Tabakspfeife anzünden. Er hielt dabei das Gewehr zwischen den Beinen. Pöblich entzündete er die Zigarette, drang dem Förster in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

### Ausland.

**Über-Schleimar, 26. Okt.** Der 54 Jahre alte Kolporteur Georgi gerät in einem Anfall von religiöser Wahnsinn seine sämtlichen Möbel und ging mit einem Beil auf seine Angehörigen los, dann steckte er die Trümmern in Brand. Schließlich konnte er überwältigt werden.

**Newyork, 25. Okt.** Madeto hat beschlossen, den General Felix Diaz und seine Anhänger vor ein Kriegsgericht zu stellen. Dieses dürfte Diaz zum Tode verurteilen. Auch an jedem zehnten Soldaten, die sich an der Revolution beteiligt haben, soll ein Exempel statuiert werden. Der Kampf in Veraacruz verlief sehr unblutig, da in der Stadt die größte Verwirrung herrschte; denn die aufeinanderstößenden Truppen wußten nie, ob sie Feind oder Freund vor sich hatten.

**Newyork, 25. Okt.** Der Prozeß gegen den Polizeileutnant Charles Becker wegen Ermordung des Spielaltpächters Rosenthal endete gestern nach sechszehntägiger Verhandlung und achtstündiger Geschworenenberatung mit dem Verdikt: „Schuldig des Mordes im ersten Grade“, worauf die Todesstrafe steht. Die Verteidiger werden Berufung einlegen.

**Cajablanca, 26. Okt.** Der Raub Triabi und der spanische Schlingling Sierciu, der ihm Zuflucht gewährt hatte, sind durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

### Württemberg.

#### Dienstschriften.

Der König hat den Rektor Dr.-Ing. Carl Borchard der Gewerbeakademie in Stuttgart zum ordentlichen Mitglied des Oberberaterats und auf die katholische im Patronat der Krone befindliche Pfarre St. Michael in Stuttgart, den Pfarrkuratverwalter Michael Nagel in Neckarhöfen, Dekanats Neckarhalden, ernannt, die mit der Leitung der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen dem Privatdozenten Dr. Otto Nagel an der Universität Jülich übertragen.

#### In den Landtagswahlen.

Hall, 25. Okt. Nachdem die Kandidatur des Schuttheisen Rörner in Erledigung gekommen ist, haben Volkspartei und Nationalliberale die Kandidatur dem Oberbürger und Landwirt Schabbe in Jagtzell angetragen. Herr Schabbe hat angenommen.

Ulm, 25. Okt. Die Zentrumspartei hat als Kandidat für Ulm-Land den Zehentbauer Josef Schmitt in Nammingen und bei der letzten Wahl ausgehört. Schmitt hat die Kandidatur angenommen.

#### „Die Arbeitnehmer im Liberalismus“.

Den zweiten Vortrag in dem politisch-volkswirtschaftlichen Vortragszyklus des Stuttgarter Vereins Junge Volkspartei hielt Arbeitersekretär Anton Eitelz-Berlin, über das Thema: „Der Arbeitnehmer im Liberalismus.“ Von dem Gedanken ausgehend, daß alles das, was die Sozialdemokratie für die nächsten Jahrzehnte auf sozialpolitischem Gebiet erstrebt ohne die Hilfe der bürgerlichen Parteien nicht erreicht werden kann, suchte der Redner in pakender Weise die Möglichkeit und die Notwendigkeit einer auf sich selbst beruhenden bürgerlichen liberalen Sozialpolitik zu beweisen. Zu diesem Zweck greift er auf das Programm der alten jüdischen Volkspartei unter Sonnemann zurück das all die Forderungen enthielt, die die Verwirklichung dieses Gedankens ermöglichten. War es doch z. B. Sonnemann, der als erster den Gedanken einer staatlichen Arbeiterversicherung aufgebracht hat. Und die Schaffung eines Arbeiterrechts, das die modernen Besitzverhältnisse zwar anerkennt, aber auch anerkennt, daß weite Kreise durch dieselben benachteiligt werden und daher geschützt werden müssen, wird die Grundlage sein, aus der heraus praktische Forderungen zu entwickeln sind. Diese praktischen Forderungen sind vor allem weitgehende Befreiung der Armut, und die Möglichkeit für jedermann sich eine Bildung zu verschaffen die ihn zu den höchsten Stellungen befähigt. Wenn man diese Ziele erreichen will darf aber eines nicht vergessen werden, der Zusammenhang zwischen Stadt und Land. Die Erkenntnis dieses Zusammenhangs ist ebenfalls eine Grundlage eines liberalen sozialpolitischen Programms. Um ein solches verwirklichen zu können ist es aber in erster Linie erforderlich, daß sich die liberalen Arbeiter und es gibt deren nachweislich über eine Million in Deutschland, an die Spitze desselben stellen. Ferner ist dabei notwendig, daß von den bürgerlichen Liberalen eine energische freibürgerliche Politik getrieben wird, um die Beschwerden der Arbeiter aus der Welt zu schaffen.

Von diesen Gedanken ausgehend wurde die liberale Arbeiterbewegung geschaffen und das deutsche Bürgertum hat die Aufgabe sich das Vertrauen der Arbeiter wieder zu gewinnen. Es gibt heute keine größere Aufgabe als eine bürgerliche Partei zu schaffen, die streng demokratisch und streng sozial ist. Mögen alle den Willen haben, hieran mitzuarbeiten, dann werden wir rasch vorwärts kommen.

#### Ariadne auf Naxos.

Die Aufführung der Oper „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß und Hugo von Hofmannsthal im Kleinen Haus des Stuttgarter Hoftheaters bildete ein glänzendes gesellschaftliches und geistiges künstlerisches Ereignis. In der großen Königsloge erschienen das Königspaar, Prinz August Wilhelm von Preußen, das Fürstpaar zu Lieb, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar und die jugendlichen Nichten des Königs, Prinzessinnen von Bentheim-Steinfurt. Die Mitglieder der herzoglichen Familie wohnten in ihrer Seitenloge der Vorstellung an. Ein internationales Publikum füllte Parkett und Ränge, alle großen Kulturnationen waren durch bekannte Musiker und Kritiker sowie die Leiter großer Bühnen vertreten, darunter Graf von Seebach-Dröben, von Mupenbacher-Wiesbaden, von Frankeberg-Braunschweig.

Das ganze Werk, erst das hat die Hälfte der Aufführung einnehmende Mozarteische Lustspiel „Der Bürger als Edelmann“ mit aufgesetzten kleinen musikalischen Verzierungen und eingelegten Tänzen, dann der zur Oper überleitende,

gleichfalls noch dem Schauspiel zugehörige Teil der Hofmannsthal'schen Dichtung mit seinen wirigen Anspielungen auf das Theaterleben, endlich die auf dem geistreichen und poetischen Text Hofmannsthal's in seiner Mischung von Trauerstimmung und Ausgelassenheit aufgebaute Ariadne-Oper von Richard Strauß, die einen großen Reichtum an musikalischen Schönheiten enthält, nicht zuletzt aber auch die ausgezeichnete Darstellung durch ganz hervorragende Kräfte, sowie die in Geschmack und Brauch der Farben, Stoffe, Beleuchtungen, verschwenderische Inszenierung durch Max Reinhardt — das alles fesselte die Zuschauer ungemein. Richard Strauß, der seine Oper selbst dirigierte, wurden am Schluß unaussprechlich für mische Ovationen dargebracht. Die Künstlerleistungen beteiligten sich lebhaft an den Beifallsbezeugungen. Alle Mitwirkenden gaben an diesem Ehrenabend des Hoftheaters ihr Bestes. Die Aufführung dauerte 4 Stunden, von 6—10 Uhr. Nach Schluß der Aufführung begann das Strauß-Bankett im Königsbau.

**Stuttgart, 25. Okt.** Weitere Ergebnisse der Wahlen zur 8. v. Landesynode. Es wurden gewählt: im Bezirk Gaildorf Stadtpf. Horn-Hall und Pfarre Silber-Oberrot; im Bz. Leonberg Pfarre Haubeck-Hirschlanden und Pfarre Haber-Nutesheim; im Bezirk Nardach Pfarre Kröner-Murr und Stadtpf. Dr. Böllen-Großbottmar; im Bezirk Weikersheim Stadtpfarrer Schürzer-Kergensheim und Pfarre Waier-Ebersheim.

**Kauffen a. N., 25. Okt.** Es scheint nun doch, daß die Zigeuner, die i. B. einer hier wohnenden älteren Frauensperson mehrere Tausend Mark auf betrügerische Weise entlockt haben, gefaßt werden konnten. Ein über 50 Jahre altes Zigeunerpaar Reinhardt wurde als der Tat dringend verdächtig festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht.

### Naß und Fern.

#### Zur Verhaftung des Raubmörders

wird aus Ulm geschrieben: Der 27 Jahre alte Tagelöhner Hugo Knittel, der den Raubmord in Warthausen verübt hat, ist nicht von einem Schuhmann, sondern von einem Landjäger verhaftet worden. Dem Stationskommando war bekannt geworden, daß sich der in den Zeitungen genau beschriebene Mörder gegen Ulm gewandt hatte. Es ließ deshalb der Einbruch der Dunkelheit von Mannschaften die Wege an der Wilhelmshöhe besetzen. Dort ließ denn auch Knittel einem Landjäger ins Garn. Er hatte noch die blutige Wäsche am Leibe und legte bald ein Geständnis über seine Mordtat ab, zu der er durch ein Verlangen, sich um jeden Preis Geld zu verschaffen, getrieben worden sei. Es konnte festgestellt werden, daß es sich bei dem Verhafteten um die Personlichkeit handelt, die in der Wertschätzung zu Warthausen geübt worden war und sich in verdächtigter Weise am Bahndamm herumgetrieben hat.

#### Im Schularrest gefahren.

Ein 13jähriger Schüler einer Karlsruher Volksschule wurde am Montag Nachmittag um 5 Uhr von der Frau des Schuldieners nach beendigem Turnunterricht in den Arrest gebracht, wo er nach Anordnung des Lehrers wegen fortgesetzten Unfleißes im Religionsunterricht zwei Stunden abitzen sollte. Als der Schuldieners um 5 1/2 Uhr sich nach dem Schüler umsah, fand er ihn in sich zusammengesunken und leblos vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Einem hiesigen Blatte wird mitgeteilt, es liege vermutlich Kohlenoxydgas-Vergiftung vor. Die Leiche wird gerichtlich geöffnet werden.

### Spiele und Sport und Luftschifffahrt.

#### Die Gordon-Bennet-Fahrt.

Am Freitag abend gab der Würt. Verein für Luftschifffahrt den in- und ausländischen Gästen einen Begrüßungsfest, bei dem Generalleutnant von Berger u. a. Ansprachen hielten. Am Freitag mittag waren die Luftschiffer Gäste der Stadt Stuttgart und wurden von OBR. Lautenschlager und den Mitgliedern der städtischen Kollegien auf dem Rathaus feierlich empfangen. Dem Empfang folgte ein gemeinsames Essen im Ratskeller, das von der Stadt gegeben wurde, wobei OBR. Lautenschlager die Gäste mit einer Ansprache im Namen der Stadt und der bürgerlichen Kollegien begrüßte. In humorvollen Worten erwähnte er die nicht alltägliche Abreise eines Teils der Gäste durch die Luft, erwähnte den Zwischenfall, den W. Gerard auf würt. Boden erleiden mußte und gab der Würt. schwäbischer Gastfreundschaft mit nach Hause nehmen möchte. Er gedachte mit warmen Worten des verunglückten Gerards. Mit dem Wunsch, daß alle Gäste von ihrem Stuttgarter Aufenthalt befriedigt sein mögen, rief er ihnen Glück und Teil zu.

Im Namen der Gäste dankte ihm der Präsident des deutschen Luftfahrerverbandes Erzengel Nieber. Eine große Zahl süddeutscher Städte habe sich um die Tagung bemüht, aber man habe sich für Stuttgart, die Heimat des Meisters der deutschen Luftschifffahrt und des Ehrenpräsidenten des deutschen Luftfahrerverbandes, des Grafen Zeppelin, entschieden. Mit begeisterten Worten gedachte er der eminenten Entwicklung der Stadt und dankte dann im Namen der Teilnehmer des Luftschiffertages und der Würt. Luftfahrt der Stadt und ihren Vertretern für die ungenügend freundschaftliche Aufnahme, indem er betonte, daß W. Gerard sich vollkommen der Auffassung des Oberbürgermeisters anschließe. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt, ihren Oberbürgermeister und die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien.

Im Namen der ausländischen und ganz besonders der französisch sprechenden Teilnehmer dankte dann noch W. Gerard (Belgien) für die liebenswürdige Aufnahme in französischer Sprache. Auch er sprach seine Freude über die eminenten Entwicklung Stuttgarts aus und betonte die traditionelle deutsche Gastfreundschaft. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt, das Komitee der Gordon-Bennet-Fahrt und den deutschen Luftschifferverband. Im Namen der englisch sprechenden Gäste brachte Hr. Altherholt Amerika ein dreifaches Hurra auf Württemberg aus.

Bei dem Empfang waren u. a. anwesend Major Berjeval, Generalleutnant J. D. v. Berger, OBR. Dr. Erlanger, Geheimrat Hergesell, sowie zahlreiche Vertreter der städtischen Kollegien.

**Frankfurt a. M., 24. Okt.** Für nächstes Frühjahr plant der Württembergische Sportklub in Verbindung mit einigen anderen flugportlichen Organisationen einen interessanten Flug. Dieser soll in Frankfurt am Main beginnen und quer durch Württemberg bis Friedrichshafen führen. In Friedrichshafen sollen dann Berganflüge nach Wasserflugzeugen an den Ueberlandflug sich anschließen.

Wegzeiten dieses flugsportlichen Unternehmens kann noch nicht mitgeteilt werden. Auf dem Gebiet des Sportes dürfte aber die Verwirklichung dieser Pläne etwas Neues bieten.

### Gerichtssaal.

#### Orden und Adelstitel für Geld.

Wegen des Ordens schwindel hatte sich der 54-jährige Rechtsanwalt Sidor Farz in Berlin vor der Strafkammer zu verantworten. Farz hatte behauptet, daß er päpstlichen Orden vom hl. Grabe, mit dem der Orden verbunden ist, für 45 000 Mark verschaffen zu können und außerdem seine Hilfe zur Erlangung von russischen, rumänischen, bulgarischen, griechischen und orthodoxen Orden, sowie des loburg-gothaischen Hofordens angeboten. Die Anklage gegen ihn war auf die Anklage eines Nachener Kaufmanns hin erfolgt. In der Verhandlung erklärte Farz, daß er seine Angaben aufrecht erhalte, könne er den Adels-titel, der 1 1/2 Millionen Mark um 400 000 Mark billiger verschaffen. Ein als geladener Berliner Kriminalkommissar befragte Farz. In der Urteilsbegründung heißt es, daß in dem Orden und Titel für Geld erworben werden können. Angeklagte wurde daraufhin freigesprochen.

Leipzig, 24. Okt. Ein Fettschiff hatte sich am 30. vor dem Landgericht Hellbrunn in der Person des Arbeiters Albert Marian zu verantworten. Er wegen schweren und einfachen Diebstahls zu einem Jahr einem Monat Gefängnis verurteilt. Als er eines Tages in die Gelatinefabrik, in der er beschäftigt war, ging, er an einem Hause vorbei, in dessen Garten in offener Wäsche getrocknet wurde. Von einem unwillkürlichen Feuer getrieben, überstieg er den Zaun, entwendete einen Lampen-Unterrod und verdeckte ihn unter seiner Kleidung. Er von der Polizei erwischt und auf der Wache durchsucht worden war, fand man auf seiner Brust noch eine Dornenkrone. Von dieser wurde angenommen, daß er sie durch den Diebstahl an sich gebracht hat, da Näheres nicht feststellen war. Nach der Ansicht des vernommenen Sachverständigen schließt der Umstand, daß die Tat aus sexuellen Motiven begangen worden ist, nicht aus, daß der Angeklagte schuldhaftig und für die Tat verantwortlich zu machen. Die Revision des Angeklagten, der geltend machte, er die Kleidungsstücke nicht dauernd habe behalten, sondern zurückgeben wollen, wurde heute vom Reichsgericht verworfen. Für die rechtswidrige Anweisung sei es gleichgültig, ob der Täter die Absicht hat, später den Besitz wieder zurückzugeben.

Zambradt, 21. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer heute die Verhandlung gegen den zwanzigjährigen Neuhäuser Hermann Baulz statt, der angeklagt ist, am 5. d. M. 23. das Automobilschlüssel der Oberstadter Landwehr zurückgelassen zu haben, bei dem der praktische Arzt Dr. Baulz aus Wismar getötet und dessen Ehefrau schwer verletzt wurde. Dr. Fiedler hatte mit seiner Frau und seinem Schwiegervater eine Hochzeitsfeier in Darmstadt mitgemacht und befand sich auf dem Rückweg. Um 2 Uhr erregte der Zusammenstoß des Automobils mit dem entgegenkommenden Lichttransportwagen des Angeklagten. Bei dem Zusammenstoß erlitt Dr. Fiedler schwere innere Verletzungen, die an Verblutung und Zerreißung der Leber, Herzbeutel und Nieren schiefen. Seine Frau erlitt einen Nasenblutausfluß, der übereinstimmenden Ansicht der geladenen Sachverständigen und den Aussagen der 15 Zeugen wurde bestätigt. Die Angeklagte auf der linken Seite gefahren war und während der Fahrt keine Laterne gehabt habe. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

Karlsruhe, 25. Okt. Der Hofkassier Riechert von der im Sommer dieses Jahres unter allerlei betrügerischen Manipulationen versucht hatte, den außerordentlich wertvollen Schmuck der Großherzogin Hilba von Baden in seine Hände zu bekommen, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Betruges, Unterschlagung und Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wetzlar, 25. Okt. Der Kürschner zu Reus hat das Genaue des Raubmörders Bumann, der vom Landgericht Wetzlar wegen Ermordung des Arbeiters Schöner zum Tode verurteilt worden war, abgelehnt. Das Urteil wird am kommenden Dienstag im Hofe des Landgerichtsgefängnisses vollstreckt werden.

### Vermischtes.

#### Die tollste Pötte der Weltgeschichte.

Zum 100. Jahrestag des Falles Malet. In diesen Tagen sind gerade 100 Jahre verflossen, die sich in Paris die tollste Pötte der Weltgeschichte abspielte, eine Kämpferei in gigantischen Formen, die auf nichts Geringeres abzielte, als einen Schwindel, ohne Schwertstreich, das Kaiserreich Napoleons zu stürzen; es ist die Affäre Malet. Der Held dieses Abenteuer war der ehemalige General Louis Francois Malet, ein glühender Republikaner, der wegen einer Verurteilung seit dem Jahre 1808 in einem staatlich überwachten Sanatorium gefangen saß. Seine Daseinsweise war immerhin so leicht, daß er mit Gleichgesinnten verkehrte, die Begebenheiten der Welt aufmerksam verfolgten und allerlei Pläne schmiedeten konnte. So kam der Herbst 1812, der allmächtige Kaiser stand in Russland, und es dauerte damals sehr, sehr lange, ehe die Nachricht von Moskau nach Paris kam. Darauf ermahnte Malet einen ungewöhnlich kühnen Plan; er wollte, daß der Absolutismus Napoleons das Selbstverständnis der Offiziere und Beamten so gut wie völlig erlosch hätte. Überall gehörte man einem Reich von oben blind und ohne viel Nachdenken. Am Abend des 22. Oktober 1812 verließ Malet heimlich sein Sanatorium und trat sich mit zwei Freunden. Er selbst trug die Uniform eines Divisionsgenerals an; von den beiden Komplizen steckte sich der eine, ein alter Norweger, in die Tracht eines Leutnants vom Generalstab, der andere, ein Professor umgürtete sich mit der Schärpe des Polizeikommissars. Am anderen Morgen begaben sich die drei Helden in die nächste Kaserne. Malet ließ ein Regiment antreten und verlas den folgenden, natürlich geschlossenen, Senatsbeschluss: „Da der Kaiser seinen Willen vor den Mäusen von Moskau gefunden hat, ist der Senat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat beschlossen: Artikel 1. Das Kaiserthum ist abgeschafft. Artikel 2: Es wird durch eine provisorische Regierung ersetzt. Artikel 3: Diese Veränderung wird

den Truppen in ihren Kasernen durch Generale in Begleitung von Polizeikommissaren mitgeteilt. Artikel 4: Der Stadtkommandant General Hulin hat das Vertrauen des Senats verloren und wird durch General Malet ersetzt, der sein Hauptquartier im Stadthaus aufschlägt.“ Niemand bezweifelte die Echtheit dieser Verordnung; Malet stellte sich an die Spitze der Soldaten und begab sich zum Staatsgefängnis; dort befreite er zwei republikanische Gefangene, Guindal und La Horie. Den erkrankten ernannte er sofort zum Präsekten von Paris und den zweiten gar zum Polizeiminister. Die beiden neuen Würdenträger eilten in ihre Ämter und begannen, ohne Widerstand zu finden, ihre Tätigkeit. Der bisherige Polizeiminister, der gefährdete Savary, wurde verhaftet und ins Gefängnis überführt. Soweit war der Streich glänzend gelungen; erst auf dem Stadthaus sollte Malet sein Schicksal ereilen. Dort verlangte man schriftliche Befehle, ein Wortwechsel entspann sich, und Malet war so unvorsichtig, auf den General Hulin einen Revolverstoß abzugeben, der ihn leicht verletzte. Nun schöpften man Verdacht, Malet wurde festgenommen und die Komödie war zu Ende. Am 29. Oktober wurden Malet und mit ihm 13 mehr oder minder Unschuldige auf dem Felde von Grenelle standrechtlich erschossen. Als Napoleon — erst am 6. November — in Russland von der Affäre erfuhr, war er im höchsten Grade entrüstet. Es schmerzte ihn nicht so sehr, daß man ihn für tot gehalten, als daß niemand an seinen Sohn, den König von Rom und späteren Herzog von Reichstadt gedacht hatte. Noch lange Zeit blieb die Erinnerung an den tollen Streich lebendig und man malte sich die Folgen aus, falls Malet's Unternehmen gelungen wäre, wozu tatsächlich nicht viel gefehlt hat.

#### Serbiens Frauen.

Eine englische Dame, die lange in Serbien gelebt hat, machte dem Berichterstatter eines Londoner Blattes über die Tracht, die Sitten und das Leben der serbischen Frauen die folgenden Mitteilungen: „Kein serbisches Bauernmädchen über 14 Jahre würde es über sich bringen, das Haus zu verlassen, ohne sich sorgsam angezogen und ebenso sorgsam geschminkt zu haben, auch wenn es sich nur den gewohnten Gang zum Brunnen handelt. Die Serbin ist gewöhnlich sehr hübsch und auch außerordentlich kräftig, wenn auch nicht groß. Sie legt, ganz gleich ob alt oder jung, großen Wert auf das Kostüm und zeigt in der Wahl der besten Farben, mit denen sie ihre Kleider bezieht, viel Geschmack. Sie trägt keine ausgesprochene Nationaltracht wie die anderen Balkanvölker; jedes Bauernmädchen ist vielmehr bemüht, sich nach der Mode des Weibens zu kleiden, aber die sie sich gewöhnlich des Marktganges zur Stadt informierte. Statt des Huttes trägt sie auf dem Kopfe ein farbiges seidenes Tuch, das sie nach Art der Italienerin auf dem Haar drapiert. Die serbischen Frauen lieben ihre Kinder mit überschwänglicher Zärtlichkeit. Mit ihrem dichten schwarzen Haar und ihren schmelzigen dunklen Augen bieten die Kinder einen reizvollen Anblick, wenn sie mit ihren durchsichtigen Kittelchen aus selbstgewebtem, spinnwebenfeinem Häutlein auf der Dorfstraße herumtollen; Kittelchen, die so dauerhaft sind, daß sie sich von einer Generation auf die andere vererben. Der einzige Fehler, den man an der Serbin auszuweisen hätte, ist ihre Gewohnheit, schädliche Schminke, die eine große Menge Bleiweiß enthalten, zu gebrauchen. Sie ruiniert sich damit ihren von Natur bildschönen Teint und verschandelt es, daß ihre Haut vor der Zeit ringeltig wird, und daß ihre Zähne ausfallen. So kommt es, daß eine Serbin mit 30 Jahren wie eine fünfzigjährige Frau aussieht. Sie ist im übrigen über die Maken stolz und besitzt einen ausgeprägten Unabhängigkeitsstolz. Ein serbisches Dienstmädchen beispielsweise ist ein unmögliches Ding, weil kein Mädchen daran denken würde, im fremden Lande gegen Entgelt zu arbeiten, während sie in der eigenen Wirtschaft auch die härteste Arbeit nicht scheut. Von der Armut bekommt man in den Dörfern nichts zu sehen. Jeder Mann besitzt sein eigenes Haus und ein Stück Land und selbst wenn eine Familie am Hungertuche nagt, ist sie bemüht, es nicht offenkundig werden zu lassen; und sie würde jede ihr angebotene Unterstützung unwillig zurückweisen. Jedes, auch das ärmste serbische Mädchen hat ein Heiratsgut, das aus durchlochten, zur Goldkette ineinander gereihten Goldmünzen besteht, die „Ducato“ genannt wird. Viele Mädchen tragen 40 bis 60 dieser Goldmünzen, die oft genug einen Wert von 4—6000 Mark darstellen. Es spricht für die Achtung, die die serbische Frau genießt, daß man nie etwas von einem Diebstahlverbrechen gehört hat, obwohl es ein Leichtes wäre, den wertvollen Halschmuck an sich zu reißen. Wenn ein Serbe den Tod eines Verwandten oder Freundes betrauert, vermeidet er es übrigens streng, sein Haupt zu bedecken, so daß man, wenn der Krieg andauern sollte, die wenigen Männer, die in den Dörfern zurückgeblieben sind, bald haarküppig herumgehen sehen dürfte.“

#### Der Sieger.

Bulgaren, Griechen, Serben, und Montenegriner dabei, die schlossen ein Bierebündnis, mit Lantam und Geschrei. Die selbst sehr nötig hätten sich gründlich zu besetzen noch, sie wollen den Balkan bestreiten vom schweren Türkenjoch. Sie wollen kraftvoll bekriegen den alten Türkenjoch, und haben deshalb begonnen den modernen Kreuzzug schon. Wenn alle Stränge brechen, merk' Dir's mein lieber Sohn, dann wird's Hilfe gerufen als Höchstes die Religion. Dann wird zur Gottheit gebetet für mörderischen Krieg, zu schenken solchem Bierebünd den heißersehten Sieg.

Auch die Osmanen wenden sich an den gleichen Gott, ersuchen seinen Schutz sich für dieses Krieges Not. Auch sie vertrauen auf den Erschaffer dieser Welt, doch keiner kann es wissen, wer Sieger bleibt im Feld. Wie soll sich aber entscheiden der liebe Gott, sagt an, wenn so von beiden Seiten die Gläubigen sich nah'n? Soll er den Jölam führen zum Siege oder die den Bierebund geschlossen mit vieler Not und Müh'? Das ist eine schwere Frage, die Antwort noch schwerer darauf, am besten ist's der Herrgott läßt allem seinen Lauf. Und ist der Krieg einst beendet, gefährt das Schlachtfeld rot, dann gibt es nur einen Sieger, und dieser Sieger heißt Tod. R i e s e r - S o u t h e i m .

### Handel und Volkswirtschaft.

Von der Klassenlotterie. Mit dem Schluß der Ziehung der vierten Klasse am 12. Oktober ist die erste Braunschweig-Süddeutsche Klassenlotterie in die fünfte Klasse, die Hauptklasse, eingetreten. In dieser Klasse kommen in der Zeit vom 8. November bis 2. Dezember d. J. 154 000 Gewinne und zwei Prämien mit zus. 56 941 520 Mark zur Auspielung, und zwar zwei Gewinne zu 500 000 Mark, zwei zu 200 000 Mark, zwei zu 150 000 Mark, zwei zu 100 000 Mark, zwei zu 75 000 Mark, zwei zu 60 000 Mark, vier zu 50 000 Mark, vier zu 40 000 Mark, 22 zu 30 000 Mark, 32 zu 15 000 Mark, 96 zu 10 000 Mark, 200 zu 5000 Mark, 2906 zu 3000 Mark, 5000 zu 1000 Mark, 7832 zu 500 Mark und 137 898 zu 240 Mark. Da in der Lotterie 380 000 Lose spielen, werden also in der fünften Klasse 40 Proz. der Lose mit Gewinne bedacht werden. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse seitens der bisherigen Spieler mit 5 Mark für ein Achtel und 10 Mark für ein Viertel hat in der Zeit bis zum 4. November bei den Lotterie-Einsteigern zu geschehen. Mit diesem Tag erlischt das Anrecht der Spieler auf Erneuerung und können die nicht erneuerten Lose durch die Lotterie-Einsteiger sofort als Kauflose an andere Spieler verkauft werden. Kauflose für die fünfte Klasse zum Preise von 25 Mark für ein Achtel und 50 Mark für ein Viertel werden von sämtlichen Lotterie-Einsteigern während der Zeit vom 13. Oktober bis zum Tag vor Beginn der Ziehung, d. h. bis zum 7. November einstuftlich, abgegeben, außerdem von denjenigen Lotterie-Einsteigern, die Lose auf eigene Rechnung übernommen haben, auch noch während der mehr als drei Wochen dauernden Ziehung bis zum 2. Dezember d. J. Diese Berechtigung von Lose bis zum letzten Tage der Ziehung erfolgt, weil die beiden Prämien mit je 300 000 Mark bis zum letzten Tage der Ziehung im Rabe sind. Sie werden derjenigen Nummer der beiden Losabteilungen I und II als Zuschlag zu dem Gewinn gewählt, auf die am letzten Ziehungstage und, sofern an ihm eine Nachmittagsziehung stattfindet, in dieser der zuerst gezogene Gewinn von 1000 Mark und darüber fällt. Sollte zu dieser Zeit ein solcher Gewinn nicht mehr im Rabe sein, so werden die Prämien derjenigen Nummer der beiden Losabteilungen I und II zugeschlagen, die zuletzt gezogen wird.

#### Serbstnachrichten.

Aus Baden: Während der letzten Woche kam das Verkaufsgeschäft in neuen Weisen besser in Gang. In verschiedenen Bezirken war aber immer noch Zurückhaltung bemerkbar. Teils verhielt sich der Handel reserviert, teils der Produzent. Im Markgräflerland waren die Absatzverhältnisse am besten. Es kosteten daselbst Weismoste in Müllheim 54—56 Mark, Ruggen 52—54 Mark, in Hegisheim 54 Mark, Döllingen 58—59 Mark, Schliengen 53 Mark, Gramern 56 bis 60 Mark, Niedereggenen 50 Mark, Brüglingen 50—55 Mark, Krauchen 52 Mark, Ehrenstetten 54—56 Mark, Ehningen 55—60 Mark, Schallstadt 60 Mark, Niederweiler 53—54 Mark, Kirchhofen 57 Mark, Taunentkirch 52 Mark, Pfaffenweiler 57—58 Mark, Reintems 57 Mark und Dörrach-Stetten 46—48 Mark. An der Bergstraße erzielten letzte Verläufe in Schriesheim für weiße 55—60 Mark, für Rotmoste 55—60 Mark, in Dornsbach 18 Mark bezw. 54 Mark, in Hohenjahren 35 Mark bezw. 40 Mark, in Rühlbach 54—70 Mark bezw. 50—70 Mark. In der Main- und Tauber-gegend erbrachten Weismoste in Klepsau 38—42 Mark, in Dittigheim 43—46 Mark, in Dittwar 45 Mark, in Gerlachshausen 40—50 Mark, in Reicholshausen 40 Mark, in Karbach 50 Mark, in Trendenberg 40 Mark die 100 Liter. In der Neckar-gegend und im Kraichgau kosteten bei letzten Uebergängen Normoste in Unteröwisheim 40 Mark, in Hahmersheim 45—55 Mark und in Zeuten Weismoste 30 Mark. Im oberen Rheintal wurden Weismoste verkauft in Döggen zu 33 bis 35 Mark, in Redingen zu 32 Mark und in Ergingen zu 30 bis 40 Mark, Rotmoste zu 68—70 Mark die 100 Liter. In der unteren Rheingegend wurden erlös für Weismoste in Ettlingen 50 Mark, in Durlach 60 Mark, in Rodbach 40 Mark und in Nauenberg 40 Mark. In der Ortenau und Bühlergegend stellten sich die Preise für Weismoste wie folgt: in Durlach auf 60—70 Mark, in Reichenbach auf 50 Mark, in Sasbachwalden auf 55—60 Mark, in Tiergarten auf 55 bis 58 Mark, in Kappelrodt auf 55—60 Mark und in Heßelbach auf 50—60 Mark. Am Kaiserstuhl gingen in Engingen Weismoste zu 48—55 Mark und in der Seegegend in Allensbach zu 34 Mark, in Reersburg zu 40—45 Mark, Rotmoste zu 55—60 Mark die 100 Liter über.

— A parter Briefverkehr. „Du Ed, vorhin suchte die jemand, der hatte ein Brief für dir!“ — „Hoffe denn den Brief nicht angenommen?“ — „Ne, er war kein gewöhnlicher.“ — „Was denn für einer?“ — „Er war ein Stadtbrief!“ — Wertwändig. Der alte Farmer sitzt mit seiner Frau in der Abenddämmerung, die Grillen zirpen. „Ach, ich liebe das Zirpen so sehr,“ sagt der Alte und nicht friedlich ein. Bald darauf klingt von der Kirche Gesang herüber. „Hör nur,“ sagt träumerisch die Frau. Und schläftig murmelt der Alte: „Ja, und das machen sie mit den Hinterbeinen.“ — Mangelndes Standesbewußtsein. Die herrschaftliche Kutsche mit dem jungen Sohne des Hauses und seiner Erzieherin hält vor der geschlossenen Bahnhofsbrücke. Der Zug saust vorüber; aus einem Wagen winkt eine vergnügte Reisegesellschaft herüber, und der Kleine erwidert mit freudiger Miene die Grüße. Ganz erschrocken ermahnt ihn die Erzieherin: „Aber Herrgott, siehst du denn nicht, das war doch III. Klasse!“

**Letzte Nachrichten.**

**Sofia, 26. Okt.** In der Öffentlichkeit befestigte sich die Annahme, daß Adrianopel nicht planmäßig belagert, sondern wie Kirkilissa durch ungestümes Drausgehen erstürmt werden soll, um so mehr, als aus verschiedenen Meldungen hervorgeht, daß die Verbindung der Adrianopeler Armee mit der aus Kirkilissa zurückgezogenen Armee wie auch mit den gegen Dimotila konzentrierten Truppen vollkommen abgeschnitten und daher Adrianopel völlig isoliert ist. Man erwartet die Entscheidung für die nächsten Tage.

**Belgrad, 26. Okt.** Der Kreispräsident von Branja meldet, daß Ustüß um 2 Uhr nachmittags von den serbischen Truppen eingenommen worden sei. Um 7 Uhr 20 Minuten abends traf die amtliche Bestätigung von der Einnahme Ustüßs ein. Die fremden Konsula gingen dem serbischen Kronprinzen entgegen und erbaten seinen Schutz für die Bevölkerung der Stadt.

**Belgrad, 26. Okt.** Gestern sind 324 Verwundete aus den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz und 578 Verwundete aus der Schlacht bei Kummanowo eingetroffen. Die Gesamtverluste der serbischen Truppen sollen sich auf 2000 Tote und 900 Verwundete beziffern. Die Türken hatten 8000 Tote, die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Die Serben erbeuteten 55 türkische Feldgeschütze, 6 Gebirgsgeschütze, 6 Mitrailleusen, 80 große Zelte und große Mengen sonstigen Kriegsmaterials.

**Wien, 26. Okt.** Der „Slawischen Korrespondenz“ wird aus dem montenegrinischen Hauptquartier gemeldet, daß Skutari bereits gestern abend kapituliert haben soll. Der Garnison sei freier Abzug ohne Waffen bewilligt worden.

**New-York, 26. Okt.** Nach einem Telegramm aus Mexiko sind 18 Anhänger des Generals Felix Diaz in Veracruz vor das Kriegsgericht gestellt worden. Zwei weitere Anhänger Diaz' wurden standesrechtlich erschossen.

*Grüßungen No. 27648.*

... *Wahrhaftig ein Malzlaßer  
kräftig, gesund, prima, Opa's  
und Papa's!*

*Das Gefühl macht's!*

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt, Badelb.

**Anti-Fremdenliste.**

**Verzeichnis der am 1./15. Okt. angemeldeten Fremden:**

**In den Gasthöfen:**  
**Gasth. zum gold. Adler.**  
Sehning, Hr. Rudolf mit Frau Feuerbach  
**Hotel Rühler Brunnen.**  
Lehne, Hr. August, Rfm. mit Frau Sem.  
Karlstraße  
Schüb, Fr. Herm., Apothekerin Leipzig  
Schaber, Hr. Gottl., Holzhandler Rodt  
Fleischmann, Hr. Major mit Frau Sem.  
Ludwigsburg  
Rurz, Hr. R., Obergeringieur Heidenheim  
Alber, Hr. J., stud. phil. Nühlheim  
Schmid, Hr. Herm., stud. med. Ravensburg  
**Hotel Graf Eberhard.**  
Frankenstein, Hr. Rud., Rfm. Stuttgart  
Gobein, Frau A. Saarbrücken  
Braun, Frau S. "  
**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Eckert, Hr. Friedrich, Rfm. Stuttgart  
Pfyfer, Hr. Friedr., Rfm. Gaildorf  
Händler, Hr. J. Ottenhausen  
Müder, Hr. S., Buchhalter, Laupheim  
Kiegraf, Hr. Ernst, Postsekretär mit Frau Sem. und Kind Heilbronn  
Leuze, Hr. Eugen, Rfm. Pfullingen  
**Hotel Klump.**  
Braunschweig, Hr. S., Obergeringieur mit Frau Sem. und Kind Stuttgart  
**Gasth. zur alten Linde.**  
Beh, Hr. Heinr. Stuttgart-Gablenberg  
Ostermann, Hr. Josef, Rgl. Postsekretär Neu-Ulm  
Vosen, Hr. Jch. Stuttgart

Rühn, Hr. Kurt, Rfm. Chemnitz  
Haußmann, Hr. Rfm. Stuttgart  
Gele, Hr. R., Ingenieur Hagen i. W.  
Leyendecker, Hr. F., Rfm. Weinheim  
Durlacher, Hr. S., Rfm. Straßburg  
Frank, Hr. Gottl. Stuttgart-Gablenberg  
Lundmacher, Hr. Albert, Rfm. Stuttgart-Gablenberg  
Lundmacher, Hr. Albert, Rfm. Stuttgart-Gablenberg  
Lundmacher, Hr. Albert, Rfm. Stuttgart-Gablenberg  
Röple, Frau M., Rentiere Frankfurt a. M.  
Dennig, Hr. R., Rfm. Mergentheim  
Raber, Hr. W., Rfm. Nürnberg  
Schäfer, Hr. S. Düsseldorf  
Hirn, Hr. Eugen, Bankbeamter Hamburg  
Desslmeier, Hr. A., Rentant " "  
Hoffmann, Hr. Lehrer, Werdohl i. W.  
Lint, Hr. J. Unter-Essendorf  
**Hotel zum gold. Ochsen.**  
Fischer, Hr. S., Stadtschultheiß mit Frau Sem. Waldenbuch  
Spieler, Hr. F. Ohio  
Sünther, Hr. Josef, Zahnarzt Geisa  
Schiemer, Hr. Karl, Professor mit Frau Sem. Frankfurt a. M.  
Meisinger, Hr. August mit Frau Sem. Stuttgart  
**Panorama-Hotel.**  
Weigen, Hr. Richard, Kapitänleutnant mit Frau Sem. Riel  
Rurz, Hr. Herm., Baumeister Heilbronn  
**Gasth. zur Sonne.**  
Hochstetter, Hr. E., Lehrer Böckingen  
Bosch, Hr. Otto, Lehrer " "  
Reif, Fr. Berta Endenburg

Jaff, Hr. Alfons mit Frau Sem. und 2 R. Lody  
Reisig, Hr. Karl, Rfm. Pforzheim  
Frenz, Hr. Karl Bietigheim  
Stahl, Hr. Christ. Heilbronn  
Remmert, Hr. Aug., Werkmeister mit Frau Sem. Forbach  
Müller, Hr. Kurt, Zahnarzt mit Fr. Sem. Basel  
**Hotel gold. Stern.**  
Luffer, Hr. Stuttgart  
Wärcher, Hr. mit Frau Sem. Nürnberg  
Meißner, Hr. Rfm. Rdm  
**In den Privatwohnungen:**  
**E. Dieß, Rennbachstr.**  
Dieß, Hr. Lehrer Heilbronn  
Dieß, Hr. Erich, Student " "  
**Karl Eitel, Rennbachstr. 210.**  
Kost, Fr. A., Lehrerin Gotha  
**Schwister Freund.**  
Haußbach, Hr. Theodor Darmstadt  
Haußbach, Frau Milly We. mit S. " "  
Kaufmann Kappelmann. Wiesbaden  
Rilian, Frau mit 3 Kinder " "  
**Villa Linde.**  
Mül, Hr. Frh., cand. jur. Stuttgart  
**Villa Pauline.**  
Kneer, Hr. Matthias, Stationsverwalter Ehingen a. D.  
Kauschmaier, Hr. Rgl. Eisenbahnsekretär München  
Schneble, Frau Privatier Ludwigsburg  
Frei, Frau Direktor Heilbronn  
Frei, Fr. Margarete Baldkirch i. Br.  
**Erholungsheim.**  
Gleich, Hr. Max Stuttgart

**Krankenheim.**  
Seisfert, Ernst Feuerbach  
Köber, Friedrich Kirchheim u. T.  
Nitsche, Josef Balingen  
Müller, Gottlob Untertürkheim  
Hagemann, Karl Pfäfersheim  
Linsmayer, Karl Ohmben  
Münchinger, Friedrich Kirchheim u. T.  
Schmid, Friedrich Neuenbürg  
Weiser, Johannes Schwenningen  
Krauß, Friedrike Murr  
Künzle, Jakob Stuttgart  
Kaiser, Wilhelm " "  
Schäfer, Friedrich " "  
Krauß, Karl " "  
Koch, Wilhelm " "  
Biedermann, Heinrich " "  
Kappeler, August " "  
Dechle, Ernst " "  
Bähler, Johannes " "  
Maier, Theodor " "  
Grüniger, Karl " "  
Schmid, Johann " "  
Höfner, Wilhelm " "  
Unfeld, Karl " "  
Gminder, Julius " "  
Hildenbrand, Georg " "  
Holzappel, Friedrich " "  
Rack, Karl " "  
Bubel, Wilhelm " "  
Thomann, Gottlieb " "  
Feim, Gottlob " "  
Schäffler, Gottlob " "  
Wösch, Georg " "  
Krimmer, Gottlieb " "  
Stirner, Anton " "  
Zahl der Fremden 18759.

Die glückliche Geburt einer  
gesunden, lieben Tochter  
zeigen hochehrent an

**FRITZ RATH & FRAU MARIE**  
geb. Lenz.

**Billiges Fleisch!** Schmackhaftes Mittagessen à Person 10-15 Pfg.

erhält man durch Verwendung von unserem aus Pflanzen-Erweiss hergestellten

**Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena“.**  
1 Dose à 30 g netto à 10 Pf. ist als Fleisch-Ersatz für 1-2 Personen für eine Gemüsesuppe von Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Weiskohl oder Rotkohl mit kräftigem, würzigen Fleischgeschmack genügend. Kisten à 108 Dosen à 30 g 10.80 M., 8 Dosen à netto 1 Pfd. zusammen 8 M., 16 Dosen à netto 1/2 Pfd. zusammen 8.80 M. Proben 5 Dosen à 30 g zusammen 70 Pf. Alles franko per Post nach jedem Orte Deutschlands. Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nichtgefallendes nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Kochrezepte gratis. „Ochsena“ ist 6 Monate haltbar. In der grossen Bäckerei-Ausstellung des Bäcker-Verbandes „Norden“ im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter den Augen des Publikums Kochversuche mit „Ochsena“ gemacht, und wurde wegen der schnellen Herstellungsweise (nur durch Aufgossen von kochendem Wasser) zu einer kräftigen Bouillon (Tasse 1 1/2 Pf.) und wegen seines hohen Nährwerts als Fleisch-Ersatz zu allen Gemüsesuppen und als delikate Würze zu allen schwachen, hellen Fleischsuppen, Bratensaucen und Ragouts „Ochsena“ mit der Goldenen Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnet.

**Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.**  
Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke.

**Besonders preiswert!**

Ein Posten farbige **Kinder-Schulshürzen**  
" " schwarze **Mädchen- und Frauenschürzen**  
Preis 1.- bis 1.50 Mk.

Ein Posten feine reinwollene **Kinderstrümpfe**  
beste Qualität  
für jedes Alter bis zu 14 Jahre  
Preis 50 Pfg. bis 1.60 Mk.

ferner  
Ein Posten reinwollene **Mädchen- und Knaben-Sweaters**  
weit unter Preis!

bei **Geschwister Horkheimer.**

Bringe von heute ab meine all-  
gemein beliebten  
täglich frischen  
**Augenbreteln**  
in empfehlende Erinnerung.  
**Fr. Winkler,**  
Wiener Bäckerei.

Delikates  
**Rauchfleisch**  
(Rippel)  
— sehr zart und mild —  
empfiehlt  
**J. Honold**  
Rgl. Postfief.  
Telefon 45.

**Reapeler**  
**Maronen**  
(Kastanien)  
empfiehlt  
**J. Honold.**  
Rgl. Postfief.

  
**Ziegen-Züchter-  
Berein Wildbad.**  
Diejenigen Mitglieder, welche  
geneigt sind, Dichtböden zu bestellen,  
möchten sich bis Donnerstag, den  
31. ds. Mis., abends beim Vor-  
stand **Jakob Schmid** anmelden.

**Bellfränze!**  
**Salzfränze**  
von 1.20 Mark an  
Nachschlüssen etc.  
empfiehlt  
**Kranzlager Schmelz**  
Pforzheim.  
Scheuernstraße, beim Neubau  
Bronker.

Eine im Heschlag gelegene  
**Wiese**  
(nahe zu 2 Morgen), hat auf mehrere  
Jahre zu verpachten.  
Näheres in der Exped. [133]

**Wildbad.**  
**Wegsperre.**  
Wegen Holzschlängen im Stadtwald Weistern Abt. 5 Kappelberg ist  
die Altesteige von der Filzwegscheide an, sowie der Spazierweg gegen  
die Hartmannsruhe bis auf Weiteres  
**g e s p e r r t.**  
\* Wildbad, den 28. Oktober 1912.  
**Stadtschultheissenamt:**  
Bachner.

**Unterhosen** à Mt. 1.—, 1.40, gestrickt ohne Naht, 1.75,  
2.—, 2.60.  
**Unterjacken** 0.95, 1.15, 1.40, 1.75, 2.— usw.  
**Normalhemden** 1.35, 1.60, 2.—, 2.50, 3.— usw.  
sehr beliebt ist mein **Felsenhemd**, Stück 3.—,  
weil ganz vorzüglich im Tragen.

**Baumwollflanellhemden** für Herren, Da-  
men und Kinder alle Größen und nur eigene Anfertigung  
aus bestem Material und konkurrenzlos billigen Preisen.

**Anstandsrode und Bettjaden**  
**Knaben u. Mädchen-Sweaters**  
in großem Sortiment und allen Farben

Größe	1	2	3	4	5
	0.95	1.20	1.40	1.60	1.80

alle Preislagen bis zu den besten.

**Bleye's Sweaters-Anzüge.**  
**Jagdwesten** nur beste Fabrikate  
alle Größen von Mt. 2.— bis Mt. 14.—  
**gestrickte Fantasiewesten**  
**Golf-Jacken**

**Ph. Bosch,**  
Telefon 32.  
**Selbstgewässerten Stockfisch**  
frischen  
empfiehlt  
**A. Glumenthal.**

**Geschwister Freund.** Hauptstraße 104  
**Kurz-, Weiß-, Woll und Modewaren,**  
Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Korsetten, Reform-  
leibchen, Blousen.  
**Krawatten, Gürtel, Handschuhe,**  
Handarbeiten.  
... **Große Auswahl.** ... **Billigste Preise.** ...